

33
4

Die

Revolution

zu Preßburg in Ungarn,

oder

die blutigen Juden = Ostern.



58

Selten wohl wurde die Feier des heiligen Ostersfestes auf unchristlichere Weise geführt, als Sonntag den 23. April. Nachmittags beiläufig 5 Uhr, versammelte sich eine Schaar von 12 — 16jährigen Buben aus der Hefe des Volkes in der Aue, und zog in Folge dort getroffener Verabredung zum Schloßgrunde um an den Israeliten ihre Bosheiten auszuüben. Einige Gewölbe waren im Fluge erbrochen und die Waarenvoräthe auf dem Plage ausgestreut. Mit riesigen Knütteln versehen, schlugen diese Bursche auf jeden Israeliten, der das Unglück hatte, in ihre Nähe zu kommen, unbarmherzig los. Der Commandant der Nationalgarde, Graf Casimir Esterhazy, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ die Garde, durch Trommelschlag versammeln. Bis diese, und mit ihr zugleich einige Militär-Compagnien ausrückten, war zur Knaben-Avantgarde bereits das eigentliche Hauptchor des Pöbels gestossen und nur den wahrlich eifrigen Bemühungen der uniformirten und nicht uniformirten Garde an deren Spitze sich trefflich gesinnte Magnaten und Bürger befanden, so wie der Militärmacht gelang es, den Tumult vom Schloßberge, als seiner eigentlichen Wahlstadt, nach und nach fortzudrängen, worauf jedoch die zerstreuten durch Seitengassen entweichend, sich am Barmherzigenplaz wieder sammelten. Ein großer Theil der Garde und ziemlich große Truppenabtheilungen rückten sogleich nach, und sperrten die Zugänge, wobei viele und schwere Steine auf die, bis zu diesem Augenblicke nur als Sicherheitspallier angewendeten Bewaffneten fielen, wodurch ein uniformirter Weingärtner am Haupte hart getroffen zusammenstürzte. Ein Mann aus dem Volke behauptete zu wissen, daß im Szigraischen Hause am Schloßberg über 30 Christen eingekerkert schmachten, welche Behauptung lebhaft aufgegriffen wurde, und zur Folge hatte, daß eine aus Garden und Volk gebildete Deputation unter Aufsührung des Baron Löpresti dahin abgeordnet wurde, um das Haus zu durchsuchen. Dieser Deputation folgte eine zweite unter Cavallerie-Escorte. Daß beide Durchsuchungen kein Resultat lieferten, versteht sich von selbst. Vom Barmherzigenplaz durch die Schöndorfer- und Viereimergasse mit friedlichen Demonstrationen zurückgedrückt, richtete der Schwarm der Aufrührer sein Augenmerk auf das neben dem Comitathause befindliche Hermann Toteskoiische Stiftungsgebäude, wo die Thore, Spalletläden und alles mobile Hausgeräthe zertrümmert wurden. Nachdem der erste Angriff von Garden und Militär noch abgewehrt wurde, und diese nun jene Stelle zu säubern die Straßen durchzogen, und über die Nonnenbahn wieder auf den Barmherzigenplaz zurückkehrten, hatte sich der Haufe der Stürmer zum zweiten Male an dem Stiftgebäude versammelt und viele ins Haus eingedrungene Haupträdelsführer warfen die Bücher, der dieser Anstalt vor Jahren von einem Wiener Christen zum Geschenke gemachten kostbaren Schulbibliothek, fiskalische Instrumente, ic. zum Fenster hinab.

Nun mußten energische Maßregeln ergriffen werden, und man begann daher einige der im bestürzten Hause betroffenen Aufrührer mittelst Militär-Escorte fortzuführen.

Der Pöbel suchte sie zu befreien, und als, um die bedrohlichen Andringer im Schach zu halten, die Militär-Compagnien im Sturm Schritte mit gefällten Bajonetten vordrangen, da fiel am Michaelerthor ein Schuß, welcher von einem Militäristen vielleicht aus Unvorsichtigkeit entladen, vielleicht auch bloß in die Luft beabsichtigt, einen eben zum Thore hineineilenden gutgekleideten Mann augenblicklich todt zu Boden streckte. Jetzt hatte die Volksaufregung einen Aufhaltspunkt, der Aufruhr stieg, und die aufgeregte Stimmung war zur Wuth gesteigert, man ließ die Sturmglocke läuten, man tobte ob des vergossenen Bürgerblutes und fluchte den Israeliten, als den Urhebern dieser That; das von allen Seiten bedrängte Militär wurde gezwungen nachträglich mehre Male einzeln zu feuern; wie viele Opfer fielen, kann man noch nicht angeben. Man trug die Leichen vor das Haus des Militär-Commandanten Graf von Lambert, und zertrümmerte alle Fenster von dessen Wohnung. Gegen 3 Uhr Nachts wurde es nach und nach ruhiger. Man befürchtete viel von dieser heimtückischen Ruhe, und diese Befürchtung zeigte sich als bereits nicht ungegründet. Ostermontag früh begannen bereits die Massen des Volkes sich wieder zu sammeln, und es fielen abermal ernste Demonstrationen gegen die Israeliten sowohl, als selbst gegen den Magistrat, welchem man die noch nicht erfolgte Entfernung vorwirft und gegen das Militär vor.

Vormittags 11 Uhr ward der Magistrats-Beschluß proklamirt, vermög welchen die Israeliten binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen hatten, um sich auf den Schloßberg zu ziehen. Der Tumult war wohl jetzt in seinem Fortschritte gehemmt, allein diese Wohlthat traf, was die ärmere Klasse der Juden anbelangt, nur Bettler, denn mindestens hatte die Plünderung, von Seite des Pöbels vollführt, 2 Stunden lang fort gewährt, ohne daß eine bewaffnete Macht es versucht hätte, denselben nur Schranken zu setzen. Der Schloßberg bot einen herzzerreißenden Anblick dar. Hierher müßt ihr kommen, ihr wahngrieffenen Scheinchriften, die ihr mit eurem Judenhafte schamlos pruncket, und selben als Heldencarde an die herzlose Brust heftet! War es Judenhafte der diese unglücklichen der armseligen Habe mit Frevler Hand beraubte, so daß ihnen nicht eine Spur jener kleinen Vorräthe geblieben, wodurch sie sich Ihren kummervollen Erwerb verschaffen? nein, das war kein Judenhafte, es war die rohe Plünderungssucht eines entarteten Pöbelschwarmes, der sich mit teuflischer Lust an diese seine würdige Arbeit der Zerstörung machte; nur Gottes allgütige Vorsicht hat es verhindert, daß jene Räuber nicht zugleich Mordbrenner wurden.

Wenn es gekommen wäre; wenn der Allvater zürnet über die Entheiligung seine dritten Gebotes, über die Frevlthörung des heiligen Osterfestes, seine Racheengel hätte walten lassen, wenn die Flamme aufgestiegen wäre auf den morschen Dächern der Judenhäuser und ein Nordostwind kalt und rauh wie die Gefinnungen der Pöbelaufwiegler, hätte sie zuerst angefaßt zum riesigen Brande, um dann die verderblichen Flammen auszustreuen über unsere friedliche Stadt; wenn dann die schreckliche Feuersäule den Abendhimmel geröthet, Schreck und Verwirrung den Juden wie den Christen gleich ergriff, und jene raublustigen Horden, die allseitige Bestürzung benühend, ohne Wahl, in den Häusern ihrer so wie fremden Glaubensgenossen, elendes Handwerk getrieben hätten; ihr Judenhasser müßt euch nicht der folternde Gedanke: vielleicht der Urheber dieses gräßlichen Ereignisses gewe-

fen zu seyn, durchs Leben geleiten noch am einsigen Sterbbette an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln lassen! —

Last uns Gott dem Allgütigen mit heißer Inbrunst danken, daß es nicht so weit gekommen. Doch daß die Verwirklichung dieser schrecklichen Scene, so grell sie die Fantasi, nur immer mahlen kann, nahe, sehr nahe lag, das wird jeder fühlen, der in den Plünderungs-Angriffe des Pöbels, keinen Judenthass, sondern Raublust sah. Dank jenen edlen Männern, der Nationalgarde, der Bürger, des Adels, des Militärs, die der strengsten physischen Aufopferung fast 3 Tage lang ununterbrochen sich preisgaben, um nach Möglichkeit die rohesten Ausdrücke des Pöbels zu dämpfen; denn als nach erfolgter Publikation des Magistrats-Erlasses, die in der Stadt wohnenden Israeliten mit ihrer Habe auf den Schloßberg zogen, selbst in dieser für die Betreffenden so anstrengenden, und mit blutendem Herzen vollführten Arbeit, suchten böswillige Schaaren, die Unglücklichen noch mehr zu beugen, durch muthwillige Zerstörung der vorbeigetragenen Geräthschaften, und hier war es, wo die Nationalgarde von Mittag bis spät in die Nacht durch Wort und That die Störer des Friedens mit Energie in Schranken hielt! —

Heil allen Vertheidigern der Menschenrechte! Gott verleihe ihnen die Kraft, stets Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Gedruckt bei M. Bell, Leopoldstadt, Weintraubengasse Nr. 505.